

Evangelium Math 5 38 - 48

38 Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2.Mose 21,24): »Auge um Auge, Zahn um Zahn.«

39 Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen, sondern: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.

40 Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel.

41 Und wenn dich jemand eine Meile nötigt, so geh mit ihm zwei.

42 Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.

43 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« (3.Mose 19,18) und deinen Feind hassen.

44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen,

45 auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

46 Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner?

47 Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?

48 Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Von der Gerechtigkeit für den Frieden und dem Vergelten

Ihr Lieben,

Auge um Auge, Zahn um Zahn! Das war einmal ein Fortschritt. Vor allem der Stärkere wurde ausgebremst! Immerhin, also nicht mehr, ich hau Dir so viele Zähne raus wie ich kann, Gleiches mit Gleichem vergelten, begrenzte den Mächtigeren und schützte den Schwächeren. Es war also nicht mehr unkontrollierte Rache. Dort, wo durch eine Untat unter den Menschen verlorengegangenes Gleichgewicht wieder hergestellt werden sollte, konnte das nur durch eine angemessene, eine maßvolle Reaktion geschehen. Das rechte Maß finden, das ist die richtige Antwort, die dem gegeben wird, der Unrecht getan hat. Ihr könnt euch vorstellen, wie sehr mich das Nachdenken darüber beschäftigt hat. Als ich im Gefängnis gearbeitet habe. Ich bin Menschen begegnet, die

wirklich schlimme Dinge getan haben. Nun ist es glücklicherweise nicht mehr in die Hand eines mehr oder weniger beliebigen Menschen gelegt, eine Antwort auf das Unrecht zu geben, das getan wurde. Es gibt heute Gesetze und es gibt ein Strafgesetzbuch. Darin wird genau bestimmt, was eine Straftat ist und ein Richter, ein Jurist, einen Menschen, der sich mit den Gesetzen und ihrer Auslegung sehr gut auskennt, entscheidet, wie geurteilt wird. Dann gibt es einen Verurteilten, weil, gegen den ein Urteil gesprochen wurde. Er ist ein Verurteilter. Ich begegnete in meinen Alltag den Verurteilten. Dann redeten wir miteinander und oft wollten sie darüber reden, wie über sie geurteilt wurde. Dann haben wir über ihr Urteil gesprochen und übers Strafen. Und darüber, was das Strafen bewirkt. Das war ganz wichtig. Darüber habe ich mich oft auch mit dem Gefängnisdirektor unterhalten. Ist alles wieder gut, wenn ein Mensch seine Strafe erhalten hat? Ist alles wieder gut, wenn einem – jetzt bin ich wieder vor zweieinhalbtausend Jahren – ein Auge ausgeschlagen wird, wenn er einem anderen ein Auge ausgeschlagen hatte? Richtig, heute wird keinem mehr ein Auge ausgeschlagen. Egal, was er gemacht hat. Verbrecher werden ins Gefängnis gesteckt. Manche für eine kurze Zeit, andere für viele Jahre. Selten, aber es gibt Menschen, die verbringen ihr Leben im Gefängnis. Dann ist LEBENSLÄNGLICH wirklich LEBENSLÄNGLICH. Und der Gefängnisdirektor und ich haben über die Strafen diskutiert und über den Sinn von Strafen. Das Strafgesetzbuch schreibt ganz am Anfang, dass es die erste Aufgabe des Strafvollzuges sei, den Menschen zu befähigen, künftig ein Leben in sozialer Verantwortung zu führen. Die Gefangenen haben untereinander diskutiert und manchmal auch mit mir. Sie haben verglichen: Du hast so viel für das, was du getan hast, bekommen und ich so viel für das, was ich getan habe. Mindestens einer war dann der Meinung, dass die anderen viel zu billig davongekommen wären, während man selbst eine viel zu harte Strafe bekommen hat. Ist Gerechtigkeit hergestellt? Ich glaube, Gerechtigkeit ist die Voraussetzung für Frieden unter den Menschen. Kann man Frieden herstellen mit Strafen? So soll es doch sein, dass Frieden ist unter den Menschen. So war es zu allen Zeiten und ist es bis heute. Anders auch nicht zu Jesu Zeiten. Die Menschen litten unter Ungerechtigkeit und Unfrieden. Jesus steht auf dem Berg und predigt. Schaut mal dorthin nachher, dann seht ihr ihn in unserer Kirche an der Decke auf dem Berg stehen und predigen. Selig sind die, sagte er, dann zählt er auf, wer alles selig ist und warum und predigt. **Die Friedfertigen.** Und wer sind die

Friedfertigen? Es sind die, die einen neuen Weg nach der Gerechtigkeit suchen. Auge um Auge führte genauso wenig zum Frieden, wie es wohl das Strafen tut, in den Gerichten dieser Welt, selbst wenn sie noch so fortschrittlich sind. Ich möchte das, was Jesus predigt, AUS DEM WIDERSTAND GEHEN nennen. Lange Zeit vor ihm hat das schon der chinesische Philosoph Lao Tse gepredigt. Aber Jesus hat das noch konsequenter und in gewisser Weise auch unerträglich formuliert: **„Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.“** Wer kann das schon? Wer kann das schon, will dir jemand etwas stehlen, gib es ihm! Wenn dir einer den Rock nehmen will, dann gib ihm auch deinen Mantel. Das ist wirklich etwas ganz anders, als Böses mit Bösem zu vergelten! Kann das erfolgreiche Politik sein, Jesus so zu folgen? Zu allen Zeiten haben die Menschen darüber sehr gestritten. Ich war jung in der so genannten Zeit des „Kalten Krieges“, in der es ein Wettrüsten der verfeindeten Großmächte gab. Damals hieß es, mit der Bergpredigt kann man keine Politik machen. Und es gab eine Friedensbewegung, die sagte: Doch, kann man. Es war eine große Sehnsucht. Und diese Plaketten „Schwerter zu Pflugscharen“ waren heiß begehrt. Nicht nur, weil sie auch ein Symbol der Rebellion gegen ein tyrannisches System waren, es gab da wirklich die Hoffnung auf eine Welt ohne Waffen.... Und es war von Abrüstung die Rede und irgendwann hieß es sogar, der KALTE KRIEG ist vorbei.

Nun ist er wieder da. Nein, es ist kein kalter Krieg. Es ist Krieg. In der Ukraine und im Nahen Osten. Keiner redet von der Bergpredigt. Wer schon in der Kirche? Wer, von denen aus Kirche, deren Stimme man in der Welt hören könnte? Es ist, als gäbe es keine andere Wahl, als nach Waffen zu rufen, nach mehr Waffen und dem Recht, das Mensch sie gegen Menschen gebraucht. Ist die Friedensbewegung so sehr gescheitert, dass selbst die Kinder dieser Bewegung heute nichts anderes mehr tun, als nach Waffen zu schreien? Ist das nicht wie ein grandioses Scheitern? Jesu wird der Rücken zugewendet.

Ich möchte das nicht. Und ich möchte die Hoffnung nicht aufgeben. Ich möchte sagen, JA!, es gilt immer noch: „Geh aus dem Widerstand!“ und wenn DIR einer den Rock nehmen will, gib ihn ihm! Gib ihm den Mantel dazu! Wir müssen das wollen.

Jesus fragt, was ist das schon für eine Leistung gut zu sein zu denen, die zu Dir gut sind? Das kann jeder. Eben nicht das Auge auszuschlagen, wenn DU das Recht dazu hast, darauf kommt es an.

Vielleicht fängt das mit der Rede an. Die Menschen haben bis heute unglaubliche Fähigkeiten entwickelt, andere Menschen zu bezeichnen. War immer schon so, aber es ist die Art geworden, wie in unserer Gesellschaft kommuniziert wird. Wer anders denkt als ich, bekommt einen Titel, dann muss ich nicht mehr mit ihm reden und schon gar nicht über das nachdenken, was er sagt. Ganz unerwartet passieren Dinge wie in diesen Tagen. Das Wort ANTISEMIT, Judenhasser war zu einem Schlagwort verkommen, einem Totschlagwort, mit dem man das Gegenüber aus dem Gesprächsraum kickte. Plötzlich erleben wir bösen ANTISEMITISMUS in unserm Land, wie es keiner sich vorstellen konnte. Und die Antisemiten sind nicht die, die sich nicht impfen lassen wollten.

Wenn Jesus heute reden würde, vielleicht würde er dann sagen: Sprich zu deinem Nächsten nicht: DU BIST! Sondern höre ihm zu und geh einen Weg mit ihm, damit DU ihn verstehst und bau keine Mauern zwischen Dir und Deinem Nächsten. Auch keine „Brandmauern“! DU gibst ihm die Möglichkeit DICH zu verstehen. Vielleicht.

Wenn Jesus heute reden würde, vielleicht würde er dann sagen: Sprich zu deinem Nächsten nicht: DU BIST!, sondern höre ihm zu und geh einen Weg mit ihm, damit DU ihn verstehst. DU gibst ihm die Möglichkeit, DICH zu verstehen. Vielleicht.

„Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ Daraus wird wohl nichts, so werden wir nicht. Jesus war es. Bekennen wir. Vielleicht ist es schon sehr viel, nach Jesus zu schauen. Immer wieder. Der große Kirchenmann Jesus hat die Frage gestellt: **Martin Niemöller: Was würde Jesus dazu sagen?** Die sollten wir uns auch stellen, vorsichtig, damit wir uns nicht mit Jesus verwechseln. Geht schneller als wir denken!

Amen